Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 51 (1961)

Artikel: Wartensee
Autor: Wahrenberger, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947595

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cum Pr. S. C. Maj. *Iremias Wolff exc. Aug. Vind.*

Das Schloß Warten-See.

Ist das Stammhauß der Edlen Blarreren, aus Considerable Leuth erwachsen, ligt zwischen Roschach am Boden-See, und dem Reichsthal, NB. es ist dermahlen in abneimen

Beilage zum Rorschacher Neujahrsblatt 1961, Offsetdruck E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Wartensee

Jakob Wahrenberger

Alte Bilder vom Schloß Wartensee sind ziemlich selten. Auffallenderweise wurde das Schloß nur selten gezeichnet, obschon es der Sitz vornehmer und bedeutender Herren war.

Vor uns liegt der sehr schöne Kupferstich mit der Bezeichnung ‹Jeremias Wolff, exc. Aug. Vind›. Er stammt also aus Augsburg, dem römischen Augusta Vindelicorum. Jeremias Wolff war Kupferstecher und Kupferstichverleger und lebte von 1663 (1673?) bis 1724. Unser Stich dürfte also um 1700 oder zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden sein. Ob Wolff selbst der Stecher ist, bleibt ungewiß. Möglicherweise bedeutet die Unterschrift nur die Adresse des Herausgebers[1].

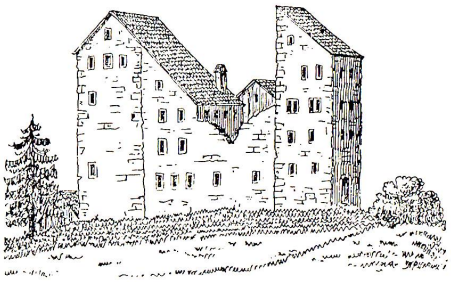
Das Bild zeigt uns Wartensee wesentlich anders als es heute dasteht. Fast könnte man glauben, es handle sich um eine ganz andere Baugruppe. Die genaue Betrachtung, wie auch die Beschriftung ‹Ist das Stammschloß der Edlen Blarerern, aus deme Considerable Leuth erwachsen, ligt zwischen Roschach am Bodensee, und dem Reichnthal› sagen uns jedoch, daß dem nicht so ist. Wir können nur feststellen, daß an den Gebäuden in den letzten zweihundert Jahren einschneidende Neubauten vorgenommen wurden. Von den beiden Türmen mit den Pultdächern steht nur noch der westliche, jedoch auch in veränderter Form. Ebenso ist der vorgestellte Bau mit dem kleinen Türmchen verschwunden. Das dahinter liegende Gebäude besteht noch, ist aber ebenfalls stark umgebaut worden. Den Turm rechts im Bilde suchen wir umsonst. An seiner Stelle steht heute ein Wohngebäude, das also in den letzten zweihundert Jahren erbaut worden sein muß. Zwei Bildchen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen, daß dieser Neubau zwischen 1806 und 1826 erfolgte[2].

Während alle andern Burgen und Schlösser im Gebiet des Rorschacherberges schon am Ende des 12. Jahrhunderts bestanden, wird Wartensee erst 1264 erstmals genannt. Um jene Zeit wird das Schloß erbaut worden sein. Ob es sich um die Verlegung eines bereits bestandenen Turmes am See, einer Warte am See (Heidenländli?) auf den strategisch bedeutenderen Punkt am östlichen Hange des Rorschacherberges oder um eine Neugründung handelt, wird nicht mehr mit Bestimmtheit ermittelt werden können. Bauherr war wohl Abt Berthold von Falkenstein. Bedeutsam erscheint, daß der Bau von Wartensee in die Zeit des Interregnums (1254 bis 1273), der kaiserlosen Zeit fällt. Sicherheit und Ordnung im Reiche waren ins Wanken geraten, es war eine Zeit des Faustrechtes, in welcher nur die Macht und die Gewalt regierten. Darunter litt auch das Kloster St. Gallen, vor allem auch wegen den beständigen Fehden mit dem Bistum Konstanz. Wartensee, an der Grenze zwischen äbtischem und bischöflich-konstanzischem Gebiete – Rheineck stand damals unter dem Bistum Konstanz – wurde so zu einem wichtigen Bollwerk des Abtes.

Nur rund 100 Jahre lebten die Herren von Wartensee auf ihrem Schlosse. Mit Burkhard und Conrad, die ohne Söhne waren, erlosch der männliche Stamm des Geschlechtes. Schloß und Güter gingen an die Männer der Töchter über und kamen so in die Hände derer von Steinach und an *Diethelm Blarer*, Burgvogt zu Iberg bei Wattwil, 1361, der sich fortan Blarer von Wartensee nannte.

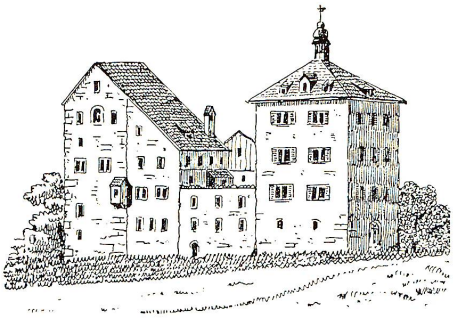
Die Blarer gehörten einem der ältesten bekannten Bürgergeschlechter von St. Gallen an, wo sie schon 1228 genannt werden. Damals stiftete Ulrich Blarer zusammen mit dem Minnesänger und Truchsessen Ulrich von Singenberg das Bürgerspital. In den folgenden Jahrhunderten treffen wir die Familie immer wieder in wichtigen Ämtern und bei Rechtsgeschäften als Zeugen.

Eine Zweiglinie der st. gallischen Blarer wohnte in Konstanz, wo Dr. Ambrosius zum



Wartensee anno 1806

Reformator von Konstanz und Förderer der Reformation in Württemberg wurde.
Der oben genannte Diethelm Blarer heiratete Elisabeth von Wartensee und wurde zum Stammvater der Wartenseer Linie, von der die Zweiglinien von Wartensee zu Basel, von Wartensee zu Goldenberg, Kempten und Zürich, von Rapperswil und Schmerikon und von Lindau abstammen.
Die Blarer von Wartensee kamen zu Wohlstand und konnten immer wieder ihre Güter erweitern. Der Familie blieb ein frommer Sinn und ein etwas konservativer Zug eigen. Nicht wenige ihrer Vertreter sind im Ordensstand zu finden.
Schwere Zeiten trafen Wartensee während den Appenzellerkriegen. Schon nach der Schlacht bei Vögelinsegg, 1404, drangen die Appenzeller in die Stiftslande vor, raubend, plündernd und sengend. So erschienen sie auch am Rorschacherberg und verbrannten Chruzeglen, heute Wilen genannt, das zum Schloßbesitz von Wartensee gehörte. Als 1405, nach der Schlacht am Stoß, das Hirtenvolk sich wie ein Wildwasser ins Rheintal stürzte, konnten sich die Wartenseer nur dadurch schützen, daß sie sich in das Landrecht der Appenzeller aufnehmen ließen.
Zur Zeit der Reformation hielten die Wartenseer Blarer am alten Glauben fest und standen treu im Dienste des Klosters. 1515 wurde *Hans Jakob Blarer* von Abt Franz zum Obervogt von Rorschach ernannt und blieb es bis 1532. Als solcher hatte er Wohnsitz im St. Annaschloß zu nehmen. In der Zeit der Glaubensspaltung rettete er die Schätze des Klosters. Er verheimlichte klugerweise den Tod des Abtes Franz auf dem St. Annaschloß und ermöglichte so die Wahl Kilian Germanns zum Abte.
Hans Jakobs Sohn, Diethelm, trat in den Benediktinerorden ein und wurde äbtischer Statthalter auf Mariaberg. Im Herbst 1530 wurde er Abt des Klosters St. Gallen, dem er 34 Jahre lang vorstand. Fast gleichzeitig wurde ein Vetter von ihm, Ludwig, Abt von Einsiedeln. – In der Schloßkapelle auf Wartensee ließ Abt Diethelm den wertvollen Blarer-Altar im Stile der Frührenaissance erstellen, der 1890 vom neugegründeten Schweizerischen Landesmuseum in Zürich aus dem Altertumshandel erworben wurde. Leider ist der Meister des schönen Kunstwerkes nicht bekannt.
An Abt Diethelm erinnert auch das Grafsche Haus am Kirchplatz von Rorschach, das er 1562 erwarb und es dann dem Rorschacher Pfarrherrn als Behausung überließ. Es trägt noch heute sein Wappen.
Von 1550 bis 1584 war noch einmal ein Blarer, *Itel Hans*, ein Vetter des Abtes Diethelm, Statthalter zu Rorschach.
Nach dem Tode Hans Jakobs, des Obervogts, 1534, kam Wartensee an dessen Witwe und ihre vier Söhne. Es blieb in ihrem Besitze bis zum Tode der Mutter, 1557. Dann trat eine Güterteilung ein. Die Brüder Wilhelm, Christoph und Jakob Gaudenz blieben auf Wartensee, während Caspar, der Obervogt zu Arbon, den untern Teil der Güter übernahm und darauf das Schloß Wartegg baute. Er wurde so zum Stammvater der Blarer von Wartegg.
Mit Fidel Joseph starb der männliche Stamm der Blarer von Wartensee 1691 aus. Gemäß Kunkellehenrecht kam Wartensee an den st. gallischen Rat *Franz Joseph Hafner*.
1719 veräußerten die Hafnerschen Erben die Herrschaft Wartensee an *Caspar Jakob Segesser von Bruneck*, dessen Erben sie 1757 um 12000 Gulden an das Kloster St. Gallen abtraten.
Nach der Aufhebung des Klosters St. Gallen kamen die Gebäude auf Wartensee mit 78½ Jucharten Boden in öffentlicher Versteigerung an Landammann *Wanatz* aus Graubünden. Ob die eingangs erwähnten baulichen Veränderungen zwischen 1806 und 1826 ihm zugeschrieben werden können, steht nicht fest. Seither haben die Besitzer gar oft gewechselt. Unter ihnen treffen wir von 1842 bis 1856 *Robert Lucas Esquire de Pearsall of Willsbridge*, einen sehr gebildeten Herrn. Aus gesundheitlichen Gründen nach Wartensee gekommen, lebte er hier der Wissenschaft und betätigte sich auch als Komponist vorab kirchlicher Musik. Seine Tochter Philippa widmete sich der Porträtkunst und religiöser Malerei. Sie war eng befreundet mit der deutschen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, die damals auf dem Schloß zu Meersburg lebte. – Auf Wartensee nahm Pearsall größere bauliche Veränderungen vor. Sein Plan war wohl, aus dem Schlosse einen Landsitz in alt-englischem Stil zu schaffen. Die Mittel hiezu reichten jedoch nicht aus. 1856 starb der alte Herr und wurde in der damaligen Schloßkapelle beigesetzt. 1957 wurde die Leiche nach der Kapelle Wilen-Wartegg übergeführt, während die Grabplatte mit Wappen und Inschrift auf Wartensee in eine Wand eingefügt wurde, als Erinnerung an den feinsinnigen ehemaligen Besitzer des Schlosses.
Dann zeigte sich wieder der häufige Besitzerwechsel, bis in den Dreißigerjahren dieses Jahrhunderts die Franziskanerinnen das Schloß erwarben und darin eine Missionsschule einrichteten. Seit 1958 ist es Ostschweizerische Evangelische Heimstätte.


Wartensee anno 1826

Fast scheint es, als wäre ein frommer Sinn mit dem Schlosse verbunden, der sich kundtut im Leben der Blarer, wie in den Motetten, Psalmen und Antiphonen des Pearsall of Willsbridge und in der Missionsarbeit der Franziskanerinnen. In den gleichen weiten Rahmen stellt sich die Aufgabe der Evangelischen Heimstätte, die im Sinne einer Vertiefung des menschlichen Lebens die Wege weisen will zu einem Glücke, das nicht in materiellen Belangen liegt und das die Einzelnen, wie die Gesellschaft, die Völker, zu verbinden vermag.
Und abermals nach fünfhundert Jahren...

Anmerkungen

1 Thieme-Becker, XXXVI, S. 206.
2 Die Zeichnung von 1806 ist die Kopie eines kleinen, nicht signierten und nicht datierten Ölbildes, das sich heute im Besitze des historischen Museums St. Gallen befindet. (Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. H. Edelmann.)
Das Original zur Zeichnung von 1826 ließ sich nicht ausfindig machen.
Beide Zeichnungen wurden erstmals wiedergegeben von August Hardegger in ‹Ain kurz chronik der herren von Wartensee und Wartegge›, 1915.

Literatur

Götzinger Ernst, Das Schloß Wartensee und die Familie der Blarer. In: ‹Altes und Neues›. Gesammelte Aufsätze, 1891, S. 67.
Willi Franz, Auf Schloß Wartegg und dem Stammsitze zu Wartensee. Rorschacher Neujahrsblatt 1932.
Willi Franz, Geschichte der Stadt Rorschach und des Rorschacher Amtes, S. 128: Auf Wartensee und Wartegg, 1947.
Joss Friedrich, Robert Lucas Esquire de Pearsall of Willsbridge auf Schloß Wartensee. Monatschronik 1957, S. 154.
R(odolfo) O(lgiati), Die geschichtlichen Wurzeln unseres Hauses. In: Nachrichten von Wartensee, 1960, Nr. 4.